**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** 43 (1970)

**Heft:** 2

**Artikel:** Bräuche, die dem Frühling rufen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-775725

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

rend Monaten auf die Fasnacht vor. Vielleicht in anderer Art, meist aber mit gleichem Ernst und Eifer üben die meisten Cliquen ihre Kunst. So laut das Trommeln und Pfeifen der ganzen Gruppen klingt, so deutlich gewahren Kenner die feinsten Nuancen in Betonung und Rhythmus – Unterschiede beim gleichen Marsch zwischen der einen und der anderen Clique, ja zwischen einer Stammgesellschaft und ihrer Alten Garde, obschon die eine wie die andere nach der Schule des gleichen Lehrmeisters trommelt und pfeift.

### Verjüngte Alte Garden

Alte Garde? Früher sprachen Jüngere von «Bluetdruckclique». Sie meinten damit die älteren Herren, die lediglich am Morgenstreich und am Mittwoch und besonders gelassenen Schrittes durch die Stadt zogen, als Etappen nur nächstgelegene Wirtschaften wählten und sich dort ausgedehnt von kürzesten Märschen erholten. Das ist zum Teil anders geworden. Manche Alte Garde hat sich verjüngt. Der Nachwuchs nahm in den meisten Fasnachtsgesellschaften so sehr zu, dass die Angehörigen mancher Cliquen beim Halt nicht mehr in der gleichen Wirtschaft Platz finden. Deshalb entschieden sich noch sehr gut erhaltene, höchstens mittelalterliche Cliquenmitglieder für einen friedlichen Separatismus und bildeten eigene, kleinere Gesellschaften. Die Alten Garden fühlen sich zwar verwandt mit dem «Stamm», legen aber Wert auf Autonomie und marschieren an der Fasnacht in einem eigenen Zug mit besonderem Sujet.

### Geheim

Das Sujet, am liebsten eine hervorragende Dummheit, mit der sich einer in Stadt oder Land bekanntgemacht hat, bestimmten die Fasnächtler vielleicht schon in einer spätsommerlichen Gartenwirtschaft. Bis die Idee sich zum fertigen, farbigen Zug geformt hat, müssen aber die «braintrusts» der Cliquen oft bereits lange vor Weihnachten eine Menge Nacht- und Wochenendarbeit leisten. Es ist ja auch unendlich viel zustande zu bringen: die Laterne, die schon am Morgenstreich mit strahlender Boshaftigkeit verkündet, was «ausgespielt» wird, die Verse darauf, dann der «Zeedel», der gereimte Kommentar zum Zug, den die «Vorträbler» (Platzmacher) nachmittags verteilen, die Kostüme, die das Sujet ebenfalls nachmittags von vorn bis hinten im Zug abwandeln. Über all das wird in den Cliquen zuweilen heftig, doch nie laut vor fremden Ohren diskutiert, denn das Sujet muss geheim bleiben. Deshalb hat die Zeichnerin auf dieser Seite auch keine Köstüme der Fasnacht 1970 abgebildet. Streng sind in Basel die Fasnachtsbräuche.

Bemerkenswert ist, dass die Polizei in Basel, der Stadt der Tambouren, das Üben auf den Trommeln erst einen Monat vor der Fasnacht gestattet. Zuvor behelfen sich die Tambouren mit den «Beggli». Das sind Brettchen, die dank Stützen gleich schräg vor den Tambouren auf einem Tisch stehen, wie die Trommeln nachher an ihren Bandelieren hangen. Ein Stück Leder oder Gummi ersetzt bei den «Beggli» das Trommelfell. Wenn aber der Trommelersatz verschwinden darf, kommt es darauf an, dass die «Kibel» wie «Gleggli» klingen. Dann ziehen die Cliquen in Zivil sonntags vor die Stadt, um den alten, wuchtigen Schritt zu üben, der so typisch für die Basler Fasnacht ist.

Text Uz Oettinger, Photo Hugo Siegfried,
Zeichnung Helen Sarasin

---

# BRÄUCHE, DIE DEM FRÜHLING RUFEN

### DIE AMBROSIANISCHE FASTNACHT IN BRISSAGO

**Bekanntlich differiert der Ambrosianische Kalender mit dem Gregorianischen um einige Tage. Im Gegensatz zum römischen Ritus, in welchem sich die Fastnacht in der ersten Februarwoche abspielt und am Dienstag, 10. Februar, zu Ende geht, erreicht der ambrosianische Karneval am Samstag, 14. Februar, seinen Höhepunkt. Interessanterweise huldigt Brissago am Langensee inmitten einer katholischen Welt, die «gregorianisch-römisch» Fastnacht feiert, dem Carnevale Ambrosiano. Schon am Donnerstag zuvor ziehen Gruppen soldatisch kostümierter Knaben von Haus zu Haus, wo sie, begleitet von Trommelwirbeln, ihre beziehungsreichen Verse zum besten geben. Abends findet sich dann ein Grossteil der Bevölkerung Brissagos zu einem unter den Auspizien des Komitees «Pro Risotto» veranstalteten Tanzen zusammen. Risotto mit Luganighe-Würstchen und Nostrano-Wein geben dem Fastnachtssamstag die Würze.**

### LOCARNO FAHNDET NACH DEM GRÖSSTEN FISCH IM LANGENSEE

**Es geht im vormittäglichen Wettkampf des traditionellen Fischerfestes von Locarno, das dieses Jahr am 15. März begangen wird, darum, den grössten Fisch aus dem Langensee zu ziehen. Der Tag mündet in ein wahres Volksfest aus, an dem gebratene Fische und ein gutes Glas Wein gratis verteilt werden.**

### ALTE FRÜHJAHRSBRÄUCHE IM WALLIS

**«La Poutraze» nennt sich ein alter Volksbrauch, der im Februar – dieses Jahr am 15. – in Bovernier ob Martigny begangen wird. Sein Sinn ist, dem Winter symbolisch Valet zu sagen und sein Regiment dem Frühling zu übergeben. Das geschieht, ähnlich wie andernorts in unserem Land, durch das Verbrennen eines den Winter symbolisierenden Strohmannes in einer Zeremonie, die in Bovernier zugleich auch das Ende der Fastnachtsvergnügen markieren soll.**
**Einer der schönsten Walliser Frühjahrsbräuche ist die «Vignolage» im Gebiet von Siders. Im Morgengrauen zieht da der Umzug der Winzer unter den Klängen von Trommeln und Pfeifen hinaus zur Gemeinschaftsarbeit in den Weinbergen.**

### LIESTAL: DER FLAMMENKORSO DER KIENBESEN

**Der Kienbesen besteht aus einer drei bis vier Meter langen Stange, an der ein Bündel Tannen- oder Föhrenscheite besenartig vernagelt und verdrahtet ist. Solche Kienbesen werden am Fastnachtssonntag zu Liestal im Baselland für den traditionellen Kienbesenzug entflammt und in dämonisch und wild wirkendem Korso durch das Städtchen geführt. Das höchst eindrucksvolle Schauspiel, das sich dieses Jahr am 15. Februar abspielt, ist heidnischen Ursprungs; Beschwörung und Vertreibung der Winterdämonen, Fruchtbarkeitskult, Sonnenanbetung liegen ihm zugrunde. Sein Auftakt besteht in einem lodernden Fastnachtsfeuer, dem «Wellenmann», der oberhalb von Liestal in der Dämmerung entzündet wird. Dann ergiesst sich der gespenstische Lichterstrom der Kienbesen, teilweise auf eisernen Wagen gezogen, den Burghügel hinunter ins Städtchen, dessen verdunkelte Strassen von einem wahren Feuerzauber durchflutet werden. Vor der Altstadt vereinigen sich zuletzt die Kienbesen und Feuerwagen zu einem einzigen gewaltigen Flammenmeer als eindrücklicher Schlussakt einstiger Beschwörungsriten.**

### CHALANDA MARZ – ES WILL FRÜHLING WERDEN

**Die Natur des Engadins lässt zwar den Ruf «Es will Frühling werden» in den Kalenden des März erst schüchtern und von fernher aufklingen. Man treibt ja jetzt noch überall Wintersport auf Eisfeld und Skipiste. Die Engadiner Jugend selber begrüsst aber den ersten Märztag mit Glocken und allerlei anderen Lärminstrumenten, um – dem ursprünglichen Sinn eines uralten Brauches folgend – die grimmigen Wintergeister zu vertreiben und den Frühling herbeizulocken. Singen doch die jungen Leute dabei das alte ladinische Lied, in dem es heisst «Chalandamarz, chaland'avrigl, laschè las vachas our d'uvrigl... l'erva crescha e la naiv schmarschescha...», zu deutsch: «1. März, 1. April, lasst die Kühe aus dem Stall... das Gras beginnt zu wachsen, und der Schnee zerschmilzt...» Er wird vielleicht noch einige Zeit nicht schmelzen, und es ist recht so, seit der Winter in den Bergen nicht mehr als die einstmals gefürchtete Jahreszeit gilt. Die Schuljugend des Engadins hält treu an dem Brauch fest, durch den ihr auf ihrem Beschwörungsumgang durch die Dörfer von Einheimischen und Gästen auch allerhand erwünschter Obolus für ihre Reisekassen zu erwachsen pflegt.**